



Foto links:
Das Beratungstreffen
Anfang November in
Münster.

Foto rechts:
Strategiekonferenz der
Kofrie 2022 in Stuttgart.

© C. Schweitzer

Beratungstreffen der Kooperation für den Frieden in Münster

Schritte zur Revitalisierung der Friedensbewegung

Anfang November lud die bundesweite Kooperation für den Frieden (KoFrie) ihre Mitglieder zu einem eineinhalb-tägigen Präsenztreffen ein, nach Münster in das Jugendgästehaus Aasee. Der Arbeitstitel: „Die Revitalisierung der Friedensbewegung. Wie werden wir stärker und erfolgreicher?“ Es ging darum, sich gemeinsam mit dem Zustand der Friedensbewegung (FB) in Zeiten extremer Gefahren sowie insbesondere der Zukunft der KoFrie mit weiteren Handlungsmöglichkeiten, Schwierigkeiten und Chancen der KoFrie zu befassen.

Im Nu gab es über 30 Anmeldungen zur Teilnahme. Im Vorfeld wurden die KoFrie-Mitglieder gefragt, wie ihre Arbeitseinsätze aktuell aussehen, wo sie sich aktiv einbringen, wo 2024 die größte strukturelle Herausforderung lag, wie das aktuelle politische Geschehen analysiert wird sowie welche grundlegenden Werten die Mitglieder leiten. Die Antworten wurden in einem Reader zusammengestellt. Zu Beginn des Treffens gab es die Möglichkeit, die ersten Antworten kurz zu präsentieren. Ulrich Wohland von der „Werkstatt für Gewaltfreie Aktion“ moderierte die Tagung. Vertreten waren beispielsweise das „Forum Informatiker:innen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung“, Pax Christi, AGDF, IPPNW, BSV sowie lokale Gruppen wie z.B. die „Friedensglocke Berlin“ oder der „Heidelberger Friedensratschlag“. Resümierend sprach einer der Sprecher der KoFrie von substanziellen Beiträgen mit unterschiedlichen Positionierungen, die teilweise auch spiegelbildlich die Konflikte in der Gesellschaft wiedergaben. Anlass, um auch weiterhin über Kontroversen zu sprechen, bzw. die unterschiedlichen Konflikte zu bearbeiten.

Einleitend schlugen die Vorbereiter*innen zu Beginn vor, die Kooperation als Debattenraum zu nutzen mit dem Ziel, Kontroversen auszutragen und Kompromisse zu suchen. Es solle mit mehr Transparenz geplant und die KoFrie als Vernetzungsplattform genutzt werden mit folgenden Grundsätzen: Überparteilichkeit, Orientierung an den Menschenrechten und dem Völkerrecht. Das Verständnis von Gewaltfreiheit und Pazifismus müsse immer wieder neu



© Privat

Autorin:

RENATE WANJE

ist BSV-Vorstandsmitglied
und freie Mitarbeiterin
in der Werkstatt für
Gewaltfreie Aktion.



Foto links:
Die Autorin auf einer Strategiekonferenz der Kooperation für den Frieden 2015.

© Friedenskooperative,
Hedi Sauer-Guerth_393,
CC BY-NC 2.0

Foto rechts:
Teilnehmer*innen einer Strategiekonferenz der Kofrie 2022 vor dem EUROM in Stuttgart.

erarbeitet werden. Angesichts der aktuellen politischen Situation seien Widerstand und Alternativen extrem notwendig! Wir sollten nicht bei der Analyse stehen bleiben, sondern mehr zur Aktion kommen.

Beiträge aus der Diskussionsrunde

In der großen Diskussionsrunde wurde u.a. dazu aufgerufen, dass sich KoFrie-Mitglieder gegenseitig mehr informieren und mehr in die Gesellschaft hineinwirken sollten (z.B. in Gewerkschaften). Dabei solle nicht einzig der Krieg in der Ukraine in den Mittelpunkt gestellt werden, sondern auch positive Entwicklungen und Visionen in den Vordergrund gerückt und Bündnisse geschmiedet werden. Ein Appell richtete sich an die Diskussionskultur in möglichst transparenten Debattenräumen: Wir würden nicht weiterkommen, wenn wir bei den Unterschieden und Differenzen in der FB stehen blieben. Zudem sollten in einem „Spannungsbogen“ für die Jahre 2024/26 unbedingt konkrete Aktionen geplant werden. Von den Teilnehmenden wurde auch die Möglichkeit sogenannter Themenkörbe angesprochen, wie z.B. Mittelstreckenraketen, Drohnen, Deserteure/Wehrdienstverweigerung. Diese und andere Themen können z.B. für die Bundestagswahl oder Ostermärsche in die Aktionsplanungen aufgenommen werden. Zu der Frage des Umgangs mit tendenziell rechten Gruppierungen bei Demonstrationen wies ein Teilnehmer darauf hin, dass wir nicht weiterkommen, wenn wir uns in der Friedensbewegung vor Auseinandersetzung mit ihnen drücken. Eindeutig wurde sich auch dagegen ausgesprochen, auf einem Podium mit einem AfD-Vertreter zu diskutieren. Ermutigend war der Hinweis auf den „Stuttgarter Konsens“, auf den sich friedenspolitische Gruppen in Stuttgart nach hitzigen, jedoch solidarischen und kompromissbereiten Diskussionen für die zukünftige Zusammenarbeit geeinigt haben.

Am Ende der Tagung wies der Moderator auf eine Reihe von Konflikten in der KoFrie hin, die sichtbar wurden und weiter bearbeitet werden müssten. Mit ein Grund, um Ende November auf der Online-Mitgliederversammlung eine Nachbereitung auf die Tagesordnung zu setzen sowie einen Grundkonsens für die Zusammenarbeit zu entwickeln. Auch werden dort mögliche Aktivitäten für 2025/26 geplant.



Website der Kooperation: <https://www.koop-frieden.de>